

# **Der Stein bleibt**

## **SKULPTUR UND NATUR**

1990

Der vergessene Skulpturengarten auf dem Bückeberg



Astrolabe von Serge Meignant (1948 – 2016)

Die Veranstaltung war ein Projekt des VVK Hannover in den Obernkirchener Sandsteinbrüchen, in Zusammenarbeit mit Peuple et Culture Languedoc Roussillon mit Unterstützung des Deutsch-Französischen-Jugendwerks Bad Honnef.

Claus M. Holst

2023

**Alle Menschen haben die Anlage, schöpferisch zu arbeiten, nur merken es die meisten nie.**

Truman Capote, US-amerik. Schriftsteller, Schauspieler & Drehbuchautor

Im Dezember 2022 war ich im Bückeberg bei Obernkirchen, um den Skulpturengarten zu suchen. Ein Schulfreund aus vergangenen Zeiten hatte mich während eines Spazierganges darauf aufmerksam gemacht, aber die wenigen Besuche seitdem hatten sich mir den Weg nicht einprägen lassen. Ich ging hinter dem Gasthaus Walter über die Jahnwiese in den Wald und weiter bis zur alten Ruine der Eisenbahnbrücke. Dort fand ich in der Nähe des Westbruchs sechs verwitterte Skulpturen. Der Skulpturengarten – oder was davon übrig ist – entstand 1990 während der ersten Veranstaltung des Bildhauersymposiums, von der Stadt Obernkirchen veranlasst und inzwischen international bekannt.

Nun galt es, herauszufinden wer diese Kunstwerke geschaffen hat.

Mit meinen Recherchen stieß ich in der Vergangenheit nicht immer auf Verständnis und Wohlwollen. Es war also ratsam und geboten zuerst die Erlaubnis des Verantwortlichen einzuholen, um Verdruss zu vermeiden. Mehrere Gespräche mit dem Steinbruchbetreiber waren letztendlich positiv.

Einen ersten wertvollen Tipp bekam ich bei einem Besuch im SPD-Büro in Stadthagen: den Hinweis auf das Buch „Ein Pferd hängt im Baum“ von Dr. Stephan Walter: ein Lesebuch über den Bückeberg (*sehr interessant aber auch gefährlich, denn wenn man es einmal begonnen hat ist es schwer damit aufzuhören, und es hat über 700 Seiten*). Sein Wissen über den Bückeberg ist unendlich!

Von der Museumsleiterin Obernkirchen Frau Sybille Schlusche bekam ich Bilder des Kataloges, der zu der Veranstaltung 1990 erstellt worden ist. Dadurch hatte ich die Namen der beteiligten Künstler und Bilder ihrer Arbeiten.

Helmut Höcker lebt und arbeitet heute in Hannover. Er hat die Aktion 1990 organisiert. Er schuf „Die zwei Seiten des Himmels“. Die Skulptur ist bis auf das beide Teile verbindende Zwischenstück erhalten.

Harald Thomas lebt und arbeitet heute in Hannover. Er schuf „Wie oben so unten“. Die Arbeit ist erhalten.

Gisela Schattenburg lebt und arbeitet heute in Berlin. Sie schuf die farbige Arbeit „Gebrannte Erde“. Das Kunstwerk existiert nicht mehr.

Mit diesen drei Künstlern stehe ich in Kontakt. Wir haben uns mit Dr. Stephan Walter auf dem Bückeberg getroffen um den Ort zu besuchen.

Ich werde nach und nach die Künstler darum bitten mir Informationen über ihre Arbeiten zu geben. Die Kunst soll bleiben; wenn schon nicht in der Realität, dann aber wenigstens in einer Dokumentation.

Peter Lechelt lernte ich auf einem Kunst-Markt kennen. Er hat bei dem Symposium eine Skulptur gefertigt. Das Kunstwerk steht heute im Wendland.

Wolfgang Supper „Kontraste“ habe ich angeschrieben, aber noch keine Antwort erhalten.

Markus Jung, „Bergkristall“, habe ich angeschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. Weitere vorhandene Skulpturen sind im Folgenden beschrieben.

## Skulpturengarten Bückeberg

#	Name	Künstler	Wohnort	Kontakt
1	Astrolabe	Serge Meignant	verstorben	nein
2	Zwei Seiten des Himmels	Helmut Höcker	Hannover	Ja
3	Rencontre	Jaques Geny	verstorben	
4	Wie oben so unten	Harald Thomas	Hannover	Ja
5	Aufstehn	Stephan Maria Derben	verstorben	
6	Monument für die Vegetation	Georg Kindij	Kiel	nein

### Verschollene Werke:

7	Kontraste	Wolfgang Supper	Hannover	nein
8	Gebrannte Erde	Gisela Schattenburg	Berlin	ja
9	Der Baum	Peter Lechelt	Lindhorst	ja
10	Architecture	Esteban Soto		nein
11	Raumspur	Rainer Räth		nein
12	Dass jedes Kind sich entwickeln kann wie die Blume in der Sonne	Jaques Breed		nein
13	Bergkristall	Marcus Jung		nein



1990



# „Astrolabe“

Serge Meignant, Frankreich



[Astrolabium | Einfache Erklärung | Geschichte | Funktion \(experimentis.de\)](#)

Rückseite:



1948 geboren

Seit 1971 Autodidakt Malerei / Plastik

„de l’empreinte au signe“ Abbaye de l’Efaou, Le Mans, Frankreich

„Solstice d’Etè“ Abbaye du Ronceray, Angers, Frankreich

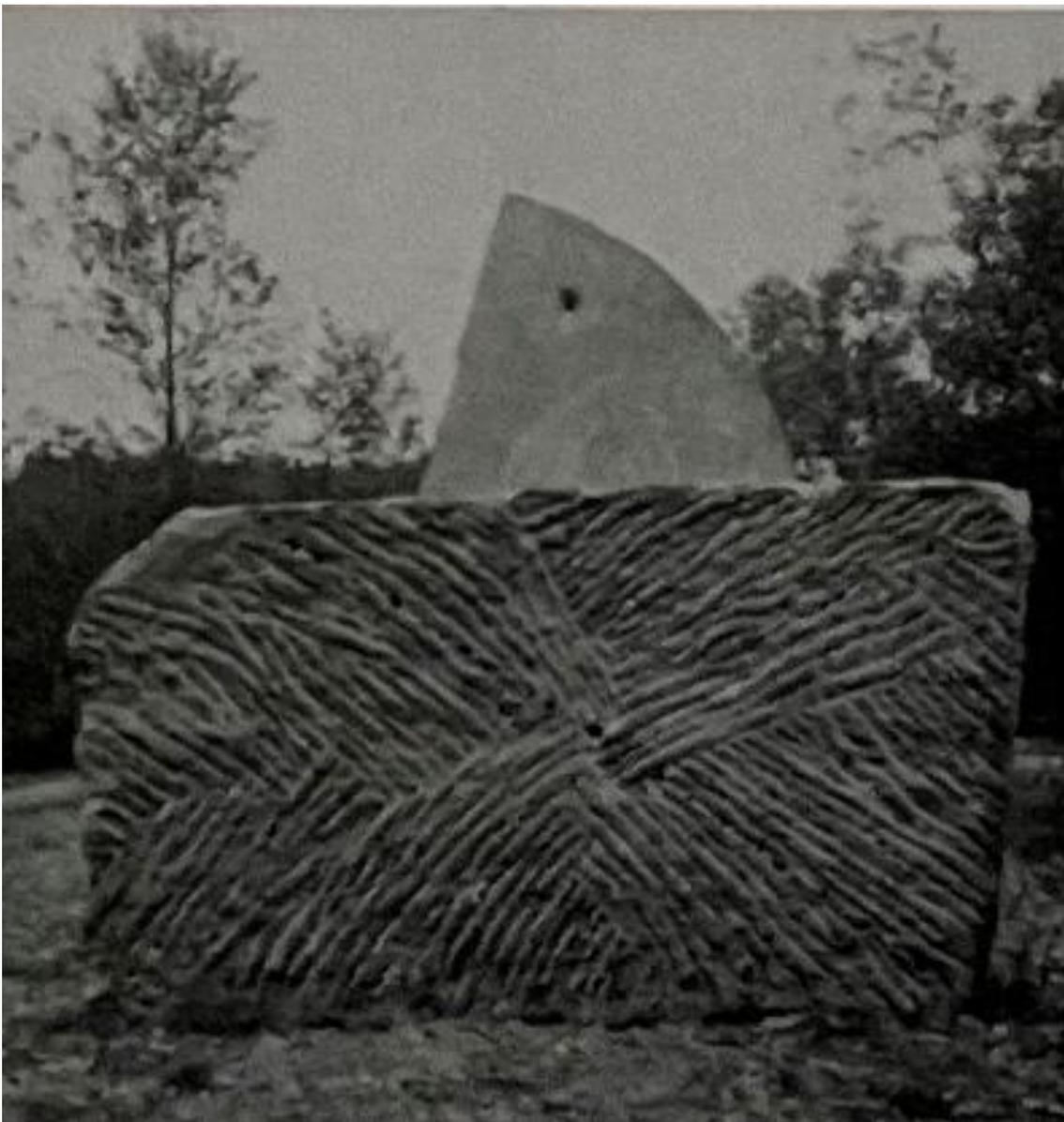
„Realisations rècentes Monument“ Esplanade de la Mairie de St Jean de Linières 49 Angers

1988 Symposium „Skulptur und Natur“, Sussargues, Frankreich

1989 Symposium „Skulptur und Natur“, Sussargues, Frankreich

1990 „Astrolabe“ Symposium „Skulptur und Natur“, Bückeberg, Deutschland

2016 Im Januar 2016 im Alter von 67 Jahren in Saint-Rémy-la-Varenne gestorben

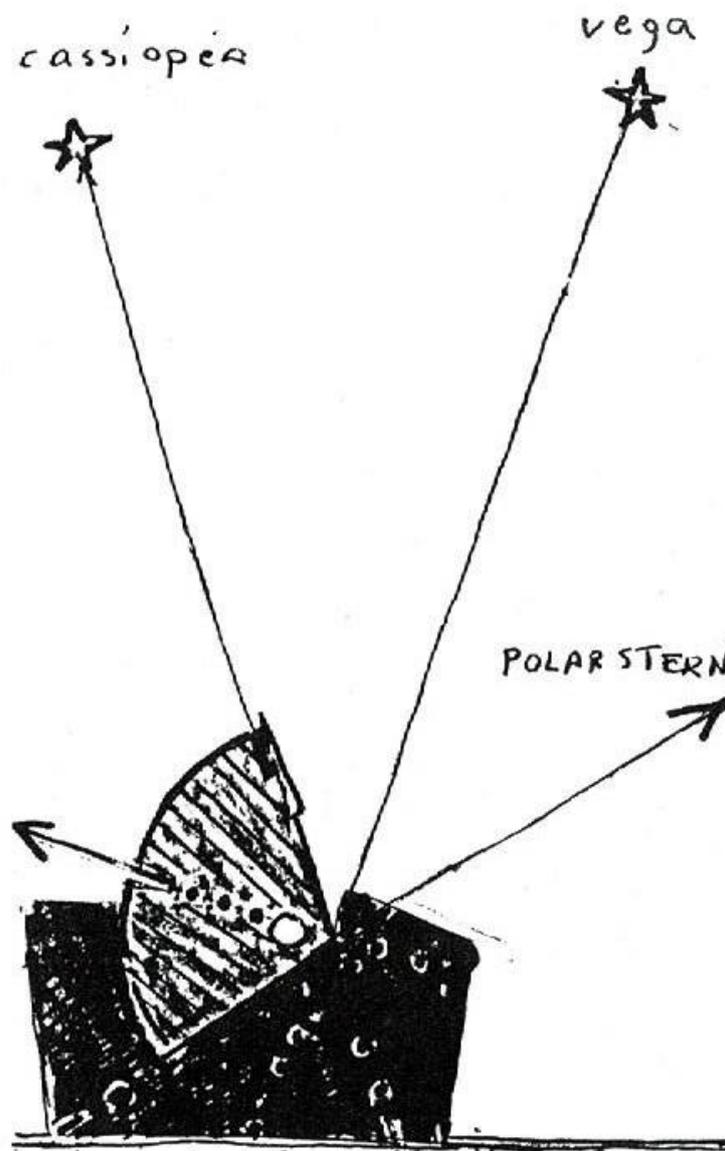


## „Astrolabe“

Die Skulptur ist nord-süd orientiert! Der Winkel der Skulptur gibt die Richtung des Polarsterns an (unbewegliche Position) durch die Linie der blauen Punkte.

Der Winkel, der durch die roten Punkte gegeben ist, ergibt die Richtung der Sterne „Vega“, „Altair“ und „Kassiopeia“ (nach den Stunden).

Maße ca: 250 x 240 x 45 cm





# „Zwei Seiten des Himmels“

Helmut Höcker, Deutschland



Helmut Höcker

- 1966 in Hannover geboren
- 1975 Ausbildung zum Steinmetz und Steinbildhauer
- 1984 – 90 Studium Freie Kunst, Fachhochschule Hannover  
Künstlerische Aktivitäten
- 1982 Teilnahme an der „9. intern. Bildnerischen Werkstatt Scheersberg“
- 1983 Teilnahme an der „10. intern. Bildnerischen Werkstatt Scheersberg“
- 1984 Ausstellungsbeteiligung Kunstschule Jöllenbeck, Bielefeld;  
Westerländer Kunst & Antiquitäten Woche 84
- 1985 Beteiligung an der intern. Kunst & Antiquitäten Ausstellung, Stuttgart
- 1986 Einzelausstellung „L'Auberge“, Celle
- 1988 Ausrichtung am Symposium „Skulptur und Natur“, Sussargues,  
Frankreich
- 1990 Ausstellungsbeteiligung „auf dem Weg“, Bonlieu, Annecy, Frank-  
reich;  
Peuple et Culture, Paris, Frankreich



„Zwei Seiten des Himmels“

teilweise farbig gefasst

Maße: ca. 120 x 250 x 110



# „Rencontre“

Begegnungen

Jaques Geny, Frankreich

Jean-jacques GENY ist ein Künstler, der 1945 geboren wurde und 2021 gestorben ist.



Der aus dem Limousin stammende Künstler lebte regelmäßig in Sète und wird von vielen Sétois, mit denen er mehr als zwanzig Jahre zusammengearbeitet hat, vermisst werden.

Jean-Jacques Gény, ursprünglich aus dem Limousin, aber von Sète adoptiert, starb letzte Woche plötzlich im Alter von 76 Jahren.

Gegenseitige Zuneigung

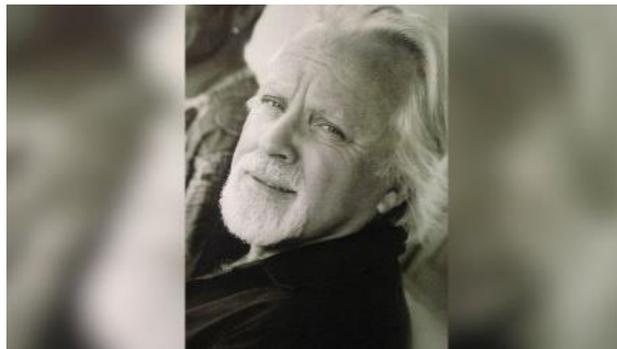
Obwohl er in Lyon lebte, lebte der Künstler regelmäßig auf einer einzigartigen Insel, genauer gesagt im Herzen des Viertels Pointe courte, in das er sich verliebte.

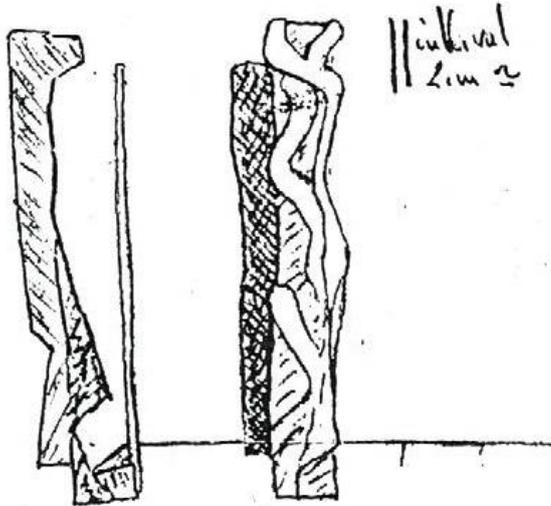
Seine vielen Zwischenstopps in Sète haben ihm die gegenseitige Zuneigung der Einwohner eingebracht und ihn besonders in seinem Werk inspiriert, mit dem er ihnen durch Texte, Bilder oder Gemälde Tribut zollt.

Unterstützt von einem Lyoner Verlag war es ihm ein Anliegen, die Pointe courte mit dem gleichnamigen Buch von Pauline Molle und das Quartier mit den Erinnerungen an Renée Biascamano hervorzuheben.

Sein Wunsch nach Entdeckungen und gemeinsamen Freuden wird ihn zum 60-jährigen Jubiläum der Young Lance Sétoise nach Tintaine führen, nachdem er das Bollwerk des Unternehmens für diesen Anlass realisiert hat.

Die von ihm illustrierte Sammlung "Sète au coeur, des mots et des couleurs" war in jeden Winkel der Stadt gegangen, um die Talente ihrer Bewohner zu suchen. Seitdem ist das Buch ein Meilenstein in der disparaten und emotionalen Begegnung. Und stellt nicht nur ein bildliches Porträt der Stadt dar. Aber eine lebendige Hommage an die vielen Sétoises und Sétois, die er traf. Letzterer kann in das Foyer der Pointe courte gehen, wo ein Notizbuch zur Verfügung gestellt wird, um ihm Tribut zu zollen. Was die Beerdigung betrifft, so findet sie diesen Freitag, den 22. Januar 2021, in Lyon statt.





Minéral  
2cm ≈

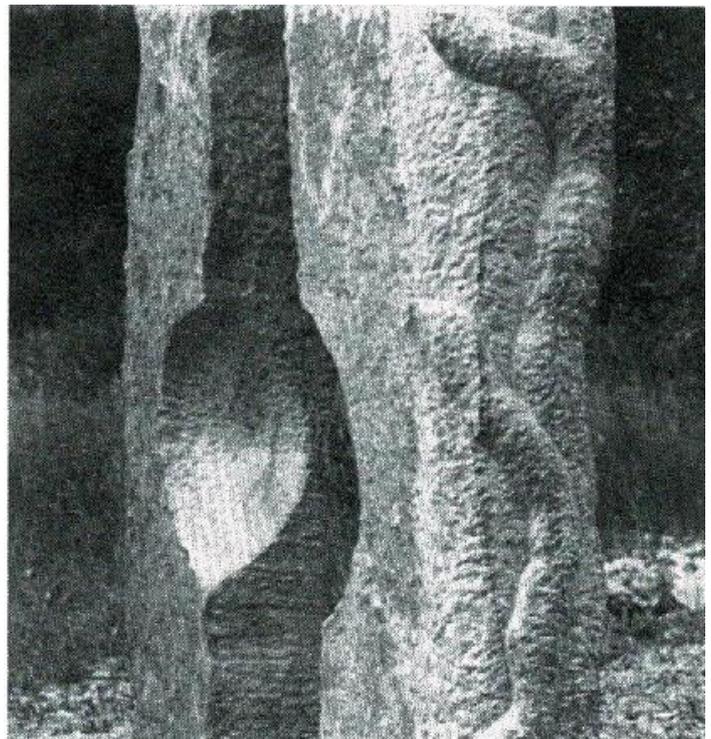
Face E      Face O

- Elles se d'un soi venu d'une apparence  
- Elles semblent dans leur matière  
et leur forme, mais différente de l'autre  
- Elles ont semble-t-il besoin l'une  
elles se dressent chacune dans  
les rencontres, ces pierres se sont  
peut-être se confrontent à la leur  
rencontre. Lucille So

## „Rencontre“

Eines Abends entstand ein Entwurf ähnlicher Gestaltung. 2 Körper gleich in Material und Gestalt, unterschiedlich aber in Form und Umfang. Scheinbar ist einer vom anderen abhängig in dem Umstand, sich gegenseitig stützen zu müssen, letztlich erheben sich beide in einer anderen Richtung. Der Zufall führt oft zu solchen Zusammentreffen; diese Steine sind für diesen Ort entstanden, ihre Maße und Schwere zu offenbaren; sie konfrontieren sich im Licht und fügen sich im Dunkeln zusammen.

Maße: ca. 240 x 170 x 35



## JAQUES GENY

1963 geboren  
Seit 1987 Kunststudium,  
Kunsthochschule  
Chalon/Saone



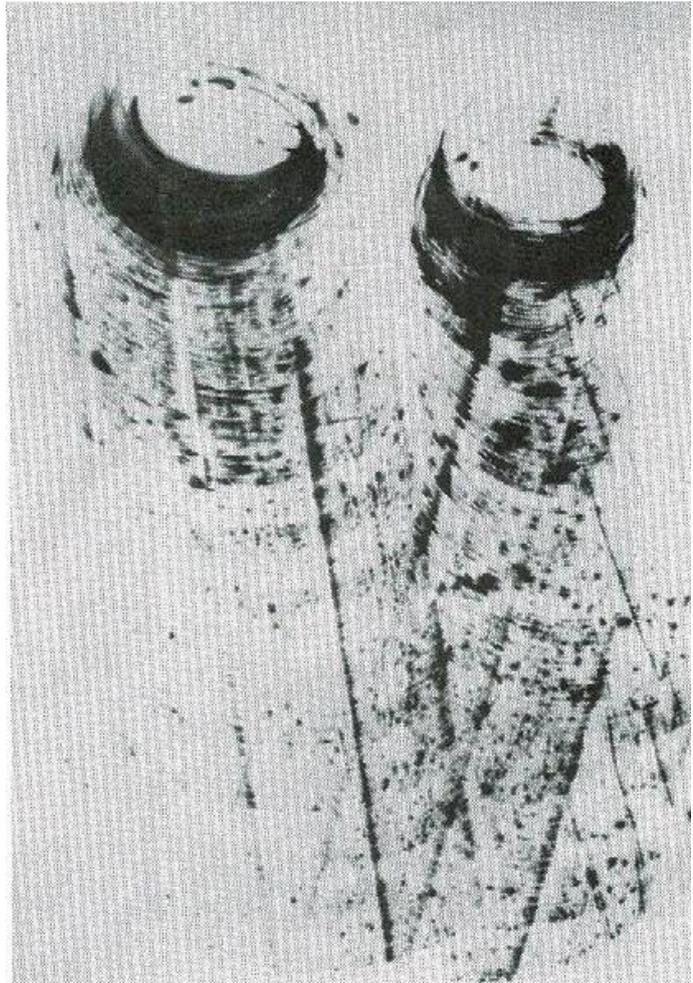
# „Wie oben so unten“

Harald Thomas



## HARALD THOMAS

1949 In Hannover geboren  
1970-79 Asienaufenthalte  
1980-81 Lehre als Steinbildhauer  
1984-90 Studium Freie Kunst  
Fachhochschule  
Hannover  
bei Professor Rogge

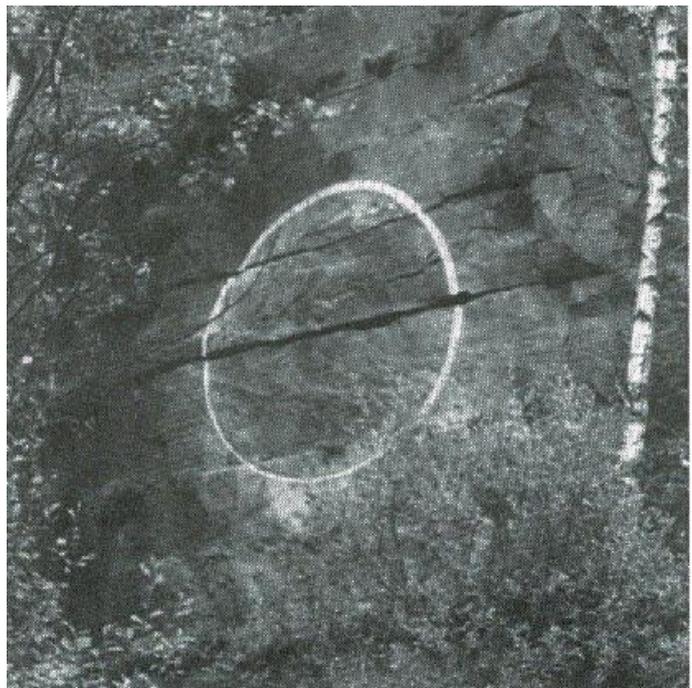


„Wie oben so unten“

Rauminstallation / Zeichnung

Material: Luft, Stein, Holz, Asche

Maße: 176 cm Durchmesser





**Bildhauer – Harald Thomas**

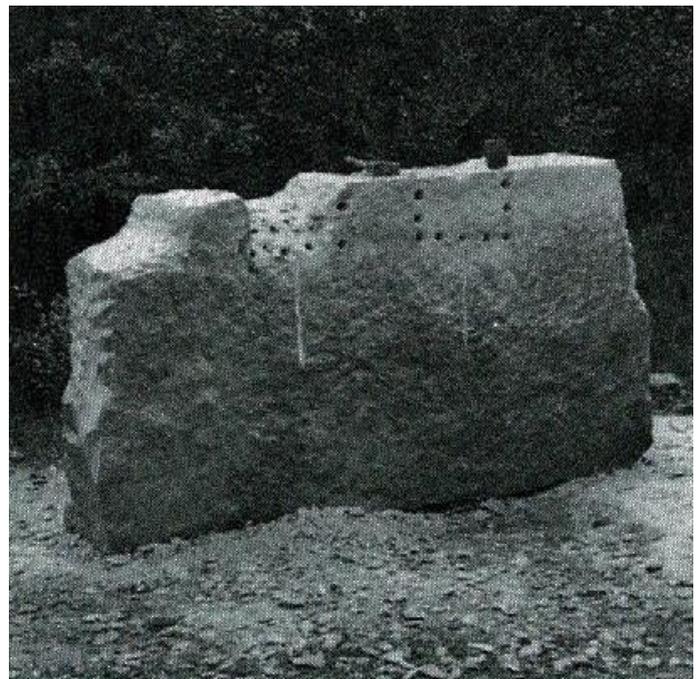
# „Aufstehen“ (Se mettre debout)

Stephan Maria Derben (1951 – 2019)



## Stefan Maria Derben

- 1951 in Münster geboren
- 1988 Symposium  
„Skulptur und Mensch“  
Sussargues, Frankreich
- 1989 Symposium  
„Skulptur und Mensch“  
Sussargues, Frankreich
- 1990 Ausstellung Galerie Sub,  
Hannover



„Abgeleitet von der figürlichen Anordnung der drei Affen – ein Kopf, der sich in drei Phasen von der Brust in den Nacken hebt.“

Die Skulptur ist sehr beschädigt





## „Monument für die Vegetation“

Georg Kindij, Deutschland



Bisher fand ich nur diesen Teil des Kunstwerks

## Georg Kindij

- 1953 in Hannover geboren  
1976-86 Architekturstudium FAS  
Für Hestaltung, Kiel  
Zeichenkurse  
bei H. Duwe  
1984 1. Sonderpreis  
Bundesgartenschau,  
Berlin  
Architekturwettbewerb  
mit Klingemann, Kiel +  
Haupt, Berlin  
1984 Stahlbauwettbewerb  
3. Preis  
Seit 1986 freies Arbeiten als Maler  
1989 Ausstellung Galerie  
Gouldstone



„Monument für die Vegetation“

Maße: ca. 140x50x35 cm

cs. 110x70x35 cm

<https://vod.oksh.de/media/1574074654/main.mp4>



## „Kontraste“ 3-teilig

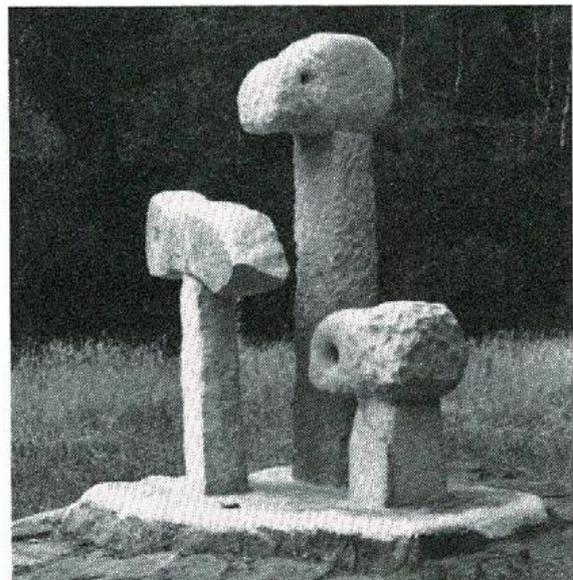
Wolfgang Supper

Hiervon fanden wir erst die Grundplatte und die große Säule



### WOLFGANG SUPPER

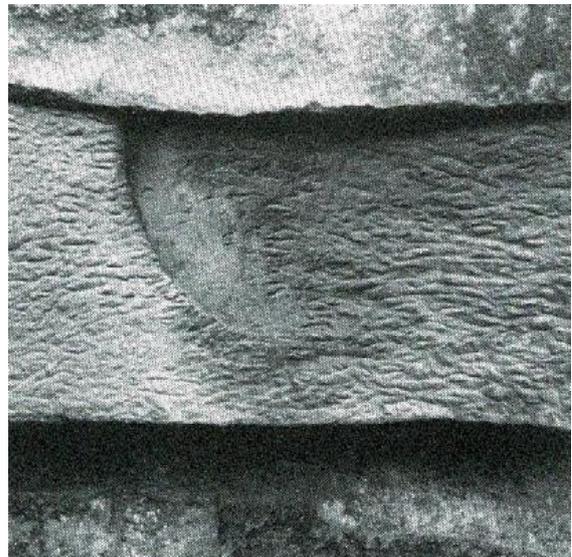
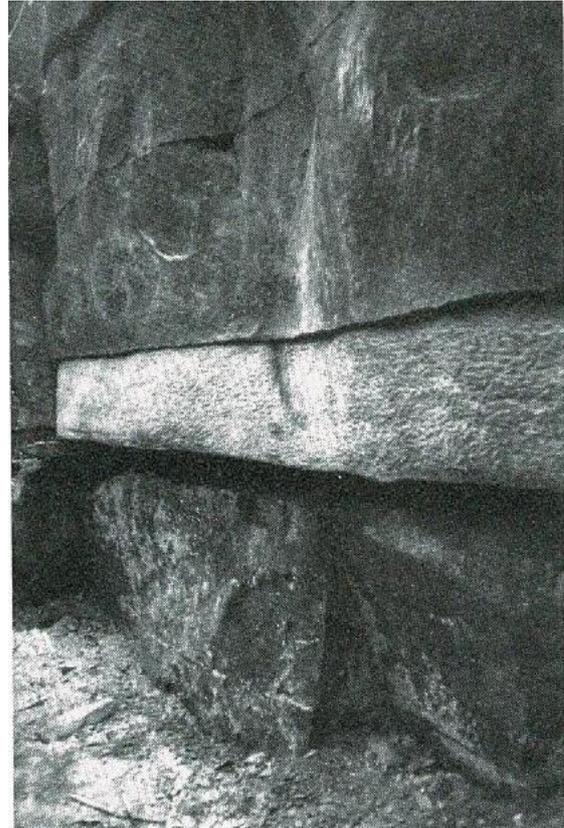
- 1953 in Empelde bei Hannover geboren
- 1981 - 83 Lehre als Steinbildhauer
- 1984 - 90 Studium Freie Kunst, Fachhochschule Hannover
- 1987 Wettbewerb KZ-Mahnmal Bremen/Stuhr
- 1988 Symposium "Skulptur und Natur", Sussargues, Frankreich



„Kontraste“ 3+teilig  
Maße: ca 240x450x350 cm

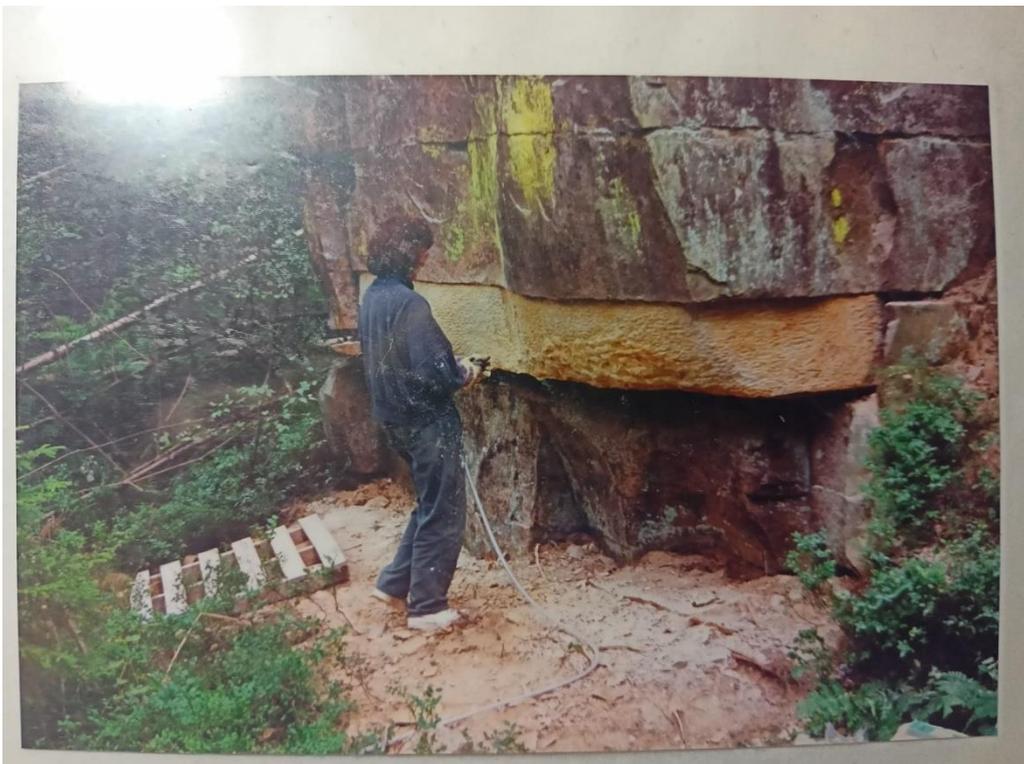
## Gisela Schattenburg

- 1950 in Hannover geboren  
1976-80 Designstudium,  
Fachhochschule Hannover  
1981-88 Studium Freie Kunst,  
Hochschule für Bildende  
Künste, Braunschweig  
1987 Einzelausstellung  
Buchh und Kunst,  
Braunschweig  
1988 Einzelausstellung  
KK-Galerie, Braunschweig;  
Symposium „Skulptur  
und Natur“ Sussargues,  
Frankreich  
1989 Einzelausstellung  
VVK-Galerie, Hannover  
1990 Ausrichtung und Beteiligung  
„auf dem Weg“,  
Gruppenausstellung in  
Frankreich,  
bonlieu, Centre d' Action  
Culturelle, Annecy  
Peuple et Culture, Paris



Ein Teil der natürlich gewachsenen Felswand wurde in der Vorbereitung mechanisch bearbeitet. Der bearbeitete Streifen ist mit dem Pigment „Gebrannte Erde“ eingerieben und sollte auf die damals durch Verwitterung wunderschön verfärbte Felswand durch Irritation aufmerksam machen. Das war der Anlass für diese Arbeit.

Durch die wieder aufgenommenen Arbeiten im Westbruch wurde die Kunst zerstört und ist nicht mehr vorhanden.



# „Architecture“

Esteban Soto



Esteban Soto

- 1964 in Sanlucar, Spanien  
Geboren
- 1988-90 Kunststudium,  
Ecole des Beaux-Arts,  
Chalon/Saone,  
Frankreich
- 1989 Symposium „Skulptur  
und Natur,Sussargues,  
Frankreich
- 1990 Ausstellung Galerie du  
Chatelet, Chalon/Saône,  
Frankreich;  
Ausstellung  
„Espace G. Faure  
Tournus“ Galerie Odis,  
Chalon/Saône,  
Frankreich  
Seit 10 Jahren Versuche  
Mit Graphismen



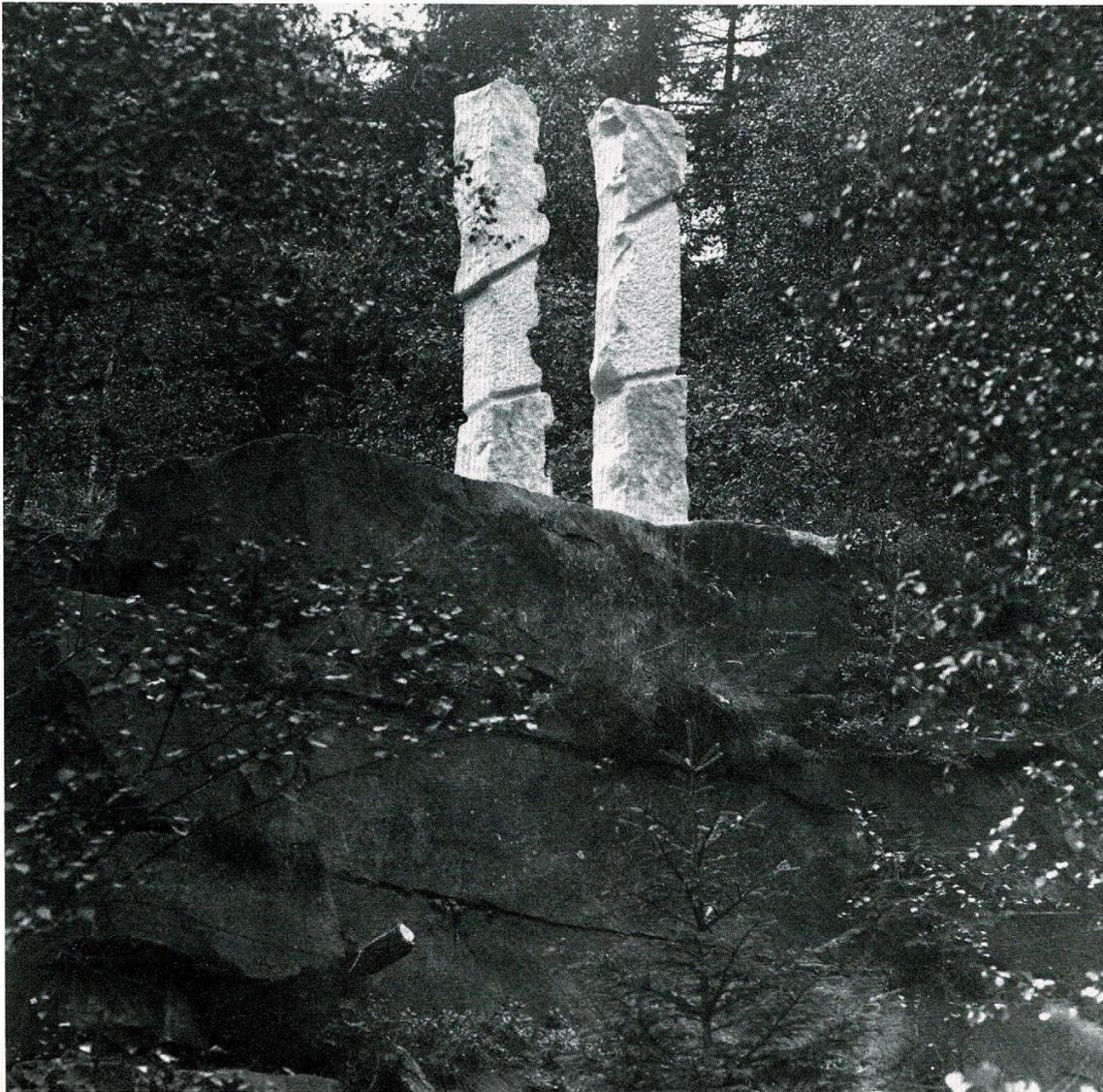
„Architekture“  
Einfache und primi-  
tive Architektur-  
Stein bearbeitet,  
wie er natürlich  
war.

Maße:

Ca. 260x400x70

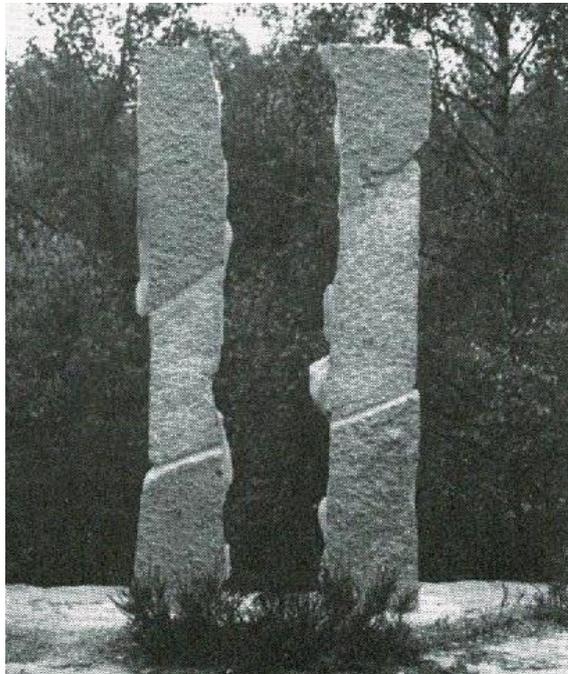
# „Raumspur“

Rainer Räth



## Rainer Räth

- 1958 in Lübeck geboren
- 1979-88 geisteswissenschaftliches Studium
- seit 1974 Zeichnung und Malerei als Autodidakt
- seit 1988 Erfahrungen in der Bildhauerei  
Bei Wolfgang Supper



„Raumspur“ zwei Stelen  
Maße: ca. 190x30x25 cm

**„Dass jedes Kind sich in Liebe entwickeln kann,  
wie die Blume in der Sonne“**

Jacques Breed



## Jacques Breed

1944 in Holland geboren  
Studium Malerei,  
Kunsthochschule  
Amsterdam  
Lebt in Thurey, Frankreich



„Dass jedes Kind sich in Liebe entwickeln kann, wie die Blume in der Sonne“

Maße: ca. 170x140x130 cm

# „Bergkristall“

Marcus Jung



## Marcus Jung

- 1961 in Gütersloh geboren  
seit 1985 Studium Freie Kunst,  
Fachhochschule  
Hannover bei H.Rogge,  
D.Klakow u. H.Hellinger
- 1986 Bildhauersymposium  
Langenhagen;  
Beteiligung an der  
21. Ausstellung der  
Kunstvereins  
Langenhagen
- 1989 2. Biennale  
Europäischer  
Kunsthochschulen,  
Antwerpen;  
Symposium „Skulptur  
und Natur“, Sussarguess,  
Frankreich
- 1990 Austauschausstellung  
Der Kunsthochschulen  
Hannover und Dresden;  
Darmstädter Sezession



„Bergkristall“

Teilweise farbig gefasst

Maße: ca. 240x130x70 cm

# „Der Baum“

Peter Lechelt



Aus diesem Block schlug Peter Lechelt während des Symposiums den Baum heraus. Er war nur wenige Tage dabei und holte die Skulptur später ab. Sie steht heute in Wedemark.



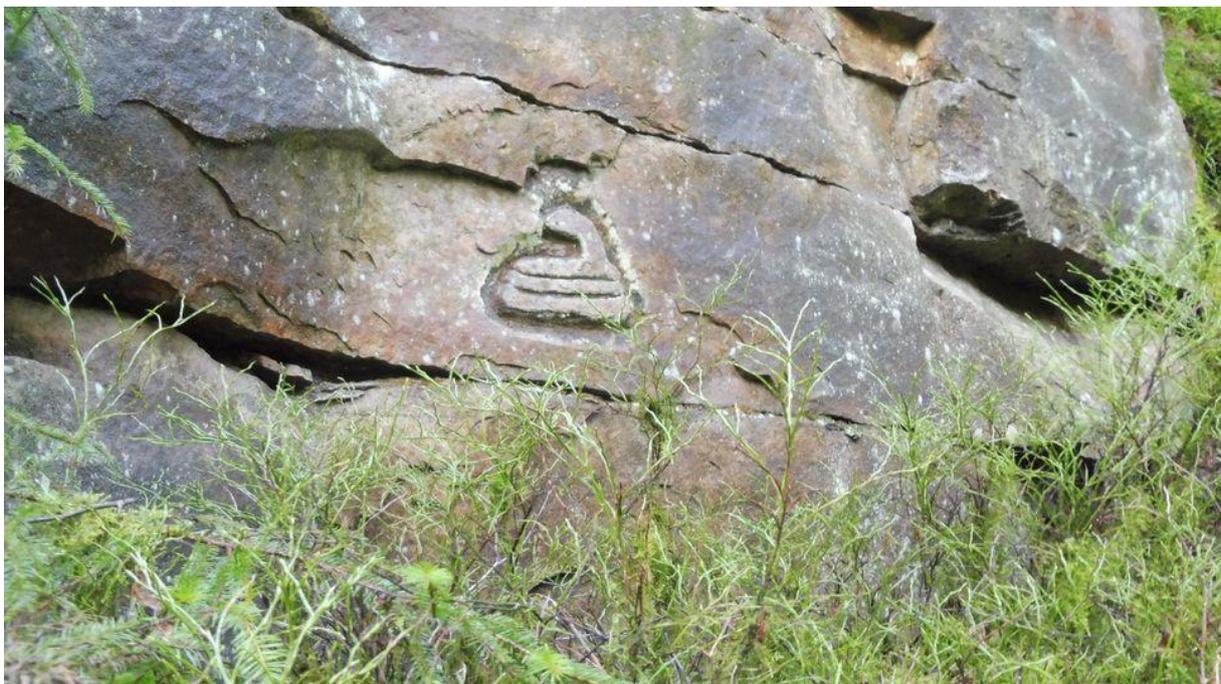
Auf chatgpt gefunden:

Die Steinzeichen von Obernkirchen sind eine Reihe von prähistorischen Petroglyphen die auf den Sandsteinfelsen am Bückeberg in der Nähe von Obernkirchen im Landkreis Schaumburg in Niedersachsen zu finden sind.

Die Petroglyphen wurden vermutlich von den Vorfahren der heutigen Germanen oder Slaven in der späteren Bronzezeit oder frühen Eisenzeit zwischen 800 v. Chr. und 400 n. Chr. erschaffen. Die genaue Bedeutung der Zeichen ist unbekannt, aber sie werden als religiöse Symbole oder Wegzeichen interpretiert.

Die Steinzeichen bestehen aus 80 bis 100 Felsritzungen, darunter einfache geometrische Formen wie Kreise, Ovale, Dreiecke und Linien, sowie Tier- und Menschen-darstellungen. Einige der Zeichen sind leicht erkennbar, während andere schwer zu identifizieren sind.

Die Steinzeichen von Obernkirchen sind ein bedeutendes, archäologisches und kulturhistorisches Denkmal und stehen unter Denkmalschutz. Sie können von Besuchern frei zugänglich besichtigt werden, allerdings wird darum gebeten, die Zeichen nicht zu berühren oder zu beschädigen um die Erhaltung zu gewährleisten.



Ob das Relief wirklich so alt ist, oder von einem Bildhauer in den Felsen geschlagen wurde ist ungeklärt.

# **Skulptur und Natur**

**1990**

## 3. Symposium

Material der Skulpturen:  
Obernkirchener Sandstein

Ein Projekt des VVK Hannover,  
in den Obernkirchener Sandsteinbrüchen  
In Zusammenarbeit mit  
Peuple et Culture Languedoc – Roussillon  
Mit Unterstützung des  
Deutsch – französischen Jugendwerks, Bad Honnef

Leitungsteam:

Helmut Höcker  
Wolfgang Supper  
Gisela Schattenburg  
Jürgen Kaldereit  
Esteban Soto  
Serge Meignant

Kataloggestaltung:

Gisela Schattenburg

Fotos:

Volker Wolpert

Wir danken Herrn Köster von den  
Obernkirchener Sandsteinbrüchen für die großzügige Förderung

VVK Galerie

Verein für Visuelle Kommunikation  
Schwarzer Bär 6, 3000 Hannover

## Eine Spurensuche im Skulpturengarten: Vor rund 33 Jahren gab es auf dem Bückeberg ein Symposium

VON FRANK WESTERMANN

**OBERNKIRCHEN.** Mitten im Wald hat Stephan Walter oben auf dem Bückeberg mal eine Frage: „Ist das nun Kunst – oder ist es Steinbruch?“ Es ist eine gute Frage, denn hier wurde einst Kunst geschaffen – vor rund 33 Jahren. Aber die Natur hat sich viel Raum zurückerobert, also gilt es nun zu unterscheiden: Normale Steine, die der Bruch einst zurückgelassen hat? Oder doch Kunst?

Walter, zwei Künstler aus Hannover und eine Kunstschaffende aus Berlin haben sich an diesem windig-kalten Nachmittage getroffen, weil Claus M. Holst hier im Dezember 2022 auf Spurensuche war: Er wollte den Skulpturengarten finden, von dem ein Freund ihm erzählt hatte. Er fand sechs verwitterte Skulpturen und wollte nun wissen, wer diese Werke überhaupt geschaffen hat. Und wann.

Er wandte sich an Walter, der mit „Ein Pferd hängt im Baum“ bekanntlich das Standardwerk zum Thema Bückeberg geschrieben hat, zwei Kilo schwer und 748 Seiten dick, ein Buch zum Schmökern, man liest sich schnell fest. Walter konnte also helfen, natürlich konnte er dies, denn er kennt den Skulpturengarten ja sehr gut: Er lotet bei Führungen gerne mal eine Besuchergruppe hierher, denn dann lassen sich prima Schnurtafeln erzählen, von einstigen heidnischen Opferstätten, von einem Stonehenge auf dem Bückeberg,



**Quintett auf Spurensuche: Stephan Walter (von links), Gisela Schattenburg, Claus M. Holst, Helmut Höcker und Harald Thomas. Hinter ihnen: der Brunnen.**



**Auch 1990 wurde bei Symposien schon groß gedacht und gearbeitet.**



**Etwas beschädigt und für einen Hund keinen Blick wert: „Die zwei Seiten des Himmels“.**

freigeschnitten, jetzt ist zu sehen, wie beide Werke über die Sichtachse miteinander korrespondieren.

Überhaupt, die Natur: Holst gerät schnell ins Schwärmen, wie die Natur sich ihren Raum zurückerobert und nun gemeinsam mit der Kunst etwas völlig Neues geschaffen hat; es ist, man kann das durchaus mal kitschfrei niederschreiben, eine Symbiose, die man nicht alle Tage findet. Hat was.

Anderere haben allerdings auch ihren Anteil daran, dass sich die Kunst gewandelt hat: Vandalen. Ein Kunstwerk ist umgeworfen worden, ein Teilstück ist verschwunden, bei einem anderen Werk mit mehreren menschlichen Köpfen wurden sie fast alle abgeschlagen, und die farbige Arbeit „Gebrannte Erde“ von Gisela Schattenburg fehlt vollständig: Sie wird auch nie wieder gefunden werden, denn dort, wo sie sich befand, wird mittlerweile abgebaut. So ist Kunst eben auch: zuweilen vergänglich.

Holst hat Skulpturengarten und Exponate ein bisschen auf Vordermann gebracht, hat geschnitten und etwas gereinigt, und so steht natürlich am Ende des Spazierganges die Frage im Raum, wie man hier oben weiter vorgehen könnte oder sollte. Die Antwort ist schnell gefunden: Am besten, alles so lassen, wie es ist, und wenn eine Skulptur von Vandalen umgeworfen worden sei, dann sei das eben so, sagt Thomas, „Vandalismus ist ja auch eine Ausdrucksform.“

ten zu diesem Symposium erschienen ist, hier sind nicht nur die fertigen Kunstwerke abgebildet, auch die Namen der Künstler finden sich hier, Holst hat daher im vergangenen Jahr Kontakt zu ihnen aufgenommen, drei haben sich gemeldet und sind nun angereist.

Die Kunstwerke präsentieren sich in unterschiedlichen Zuständen. Bei Helmut Höcker, der damals die Aktion organisiert und „Die zwei Seiten des Himmels“ schuf, sind sie zwar noch vorhanden, aber ein Zwischenstück aus Metall fehlt, es ließe sich problemlos ersetzen. Im-

merhin, die blaue Farbe, die er an einer Stelle noch aufgetragen habe, würde die nächsten tausend Jahre noch überstehen, sagt Höcker.

Harald Thomas hat 1990 das Werk „Wie oben so unten“ geschaffen, man darf es sich wie einen zugedeckten Brunnen vorstellen. Jedenfalls bis vor einigen Tagen, als sich Holst die Bilder im Katalog etwas genauer angeschaut hat: Sie zeigten noch einen großen Kreis, den Thomas an einer nahen Wand angebracht hatte und der nach über drei Jahrzehnten von der Natur überwuchert war. Holst hat ihn

vor in Frankreich stattgefunden. Mit dem „Internationalen Obernkirchner Bildhauer-Symposium“, das ebenfalls 1988 gegründet wurde, hatte dieses Symposium allerdings nichts gemeinsam, es gibt keinerlei Verbindung.

Helmut Höcker und Harald Thomas nahmen damals teil, Holst hatte sie in Hannover ebenso kontaktiert wie Gisela Schattenburg, die aus Berlin angereist ist. Holst hat aus dem Obernkirchner Berg- und Stadtmuseum einen Katalog mitgebracht, eine kleine Broschüre, die vor mehr als drei Jahrzehnten in den beiden Jahren zu-

Danke!

Ich bedanke mich bei euch, die ihr meine Neugier, meine Unruhe und den Drang, immer wieder etwas Neues zu finden, zu hinterfragen und zu ergründen toleriert, ertragen und unterstützt habt.

Mein besonderer Dank gilt Christian Bedey, der mich auf den Skulpturengarten aufmerksam gemacht hat

Ebenso danke ich Dr. Stephan Walter, der mir mit seinem Buch „Da hängt ein Pferd im Baum“ fundiertes Wissen über den Bückeberg vermittelt hat;

Weiterhin danke ich Tim Wesling, dem Eigentümer des Steinbruchs, der mir erlaubte mich in dem Gelände zu bewegen;

Danken möchte ich auch Gisela Schattenburg, die den Katalog gestaltete, aus dem mit ihrer Erlaubnis die Bilder der Kunstwerke stammen;

Vor allem danke ich Helmut Höcker, der mir mit seinem Wissen als Initiator der Veranstaltung und Bildern sehr geholfen hat;

Außerdem danke ich Harald Thomas, der sehr pittoresk über die damalige Arbeit erzählte;

Schließlich danke ich Tanja Kuhlmann, die mich mit ihrer Begeisterung an die Kunst herangeführt hat.

© Claus Holst, Rinteln 2023

Weserbergfreund@gmx.com